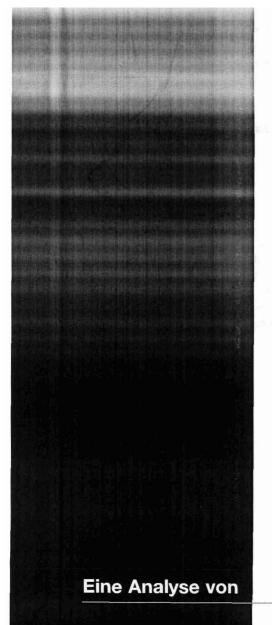




[ERM09]

Julian Eckert, Nicolas Repp, Wolfgang Martin; SOA Check 2009: Status Quo und Trends im Vergleich zum SOA Check 2008 und 2007. IT-Verlag, April 2009. Seite.



SOA Check 2009

Status Quo und Trends im Vergleich zum SOA Check 2008 und 2007

îtresearch









Copyright

Dieses Strategie Bulletin wurde vom Wolfgang Martin Team S.A.R.L. Martin, der Forschungsgruppe IT-Architekturen, des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research verfasst. Alle Daten und Informationen wurden mit größter Sorgfalt und mit wissenschaftlichen Methoden recherchiert und zusammengestellt. Hine Garantie in Bezag am Veliständigheit und richtigkeit wird ausgeselder sem Alle Rechte am Inhalt dieses Strategie Bulletin, auch die der Übersetzung, liegen bei den Autoren. Daten und Informationen bleiben intellektuelles Eigentum der S.A.R.L. Martin und des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt im Sinne des Datenschutzes. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Photokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung durch die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Verfahren verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research übernehmen keinerlei Haftung für eventuelle aus dem Gebrauch resultierende Schäden.

© Copyright 2009 S.A.R.L. Martin, Annecy, Forschungsgruppe IT-Architekturen, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Technische Universität Darmstadt und IT Research, Sauerlach

Disclaimer

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen etc. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, das solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. In diesem Werk gemachte Referenzen zu irgendeinem spezifischen kommerziellen Produkt, Prozess oder Dienst durch Markenname, Handelsmarke, Herstellerbezeichnung etc. bedeutet in keiner Weise eine Empfehlung oder Bevorzugung durch die S.A.R.L. Martin, das Fachgebiet Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt und IT Research.

ISBN 3-936052-34-4





Inhaltsverzeichnis

	1. Zur Bedeutung einer Service-orientierten Architektur (SOA)	4
	2. Informationen zur Befragung	5
\triangleright	3. Management Summary	7
	4.1 SOA – Marktreife 4.2 SOA – Wo und wie im Unternehmen? 4.3 SOA – Governance 4.4 Sichtbarkeit der SOA Marktspieler 4.5 SOA – Projekte	9 10 11
Þ,	5. Einzelergebnisse	14
	6. Gastbeiträge: SOA in der Praxis	28
	7. Profile 7.1 Wolfgang Martin Team 7.2 Forschungsgruppe IT-Architekturen, Fachgebiet Multimedia Kommunikation Technische Universität Darmstadt 7.3 IT Research.	33 , 33
	8. Sponsoren und Medienpartner 8.1 Informatica (Hauptsponsor) 8.2 SAP (Hauptsponsor) 8.3 Cordys (Co-Sponsor) 8.4 T-Systems (Co-Sponsor) 8.5 Partner und Medienpartner	35





1. Zur Bedeutung einer Service-orientierten Architektur (SOA)

Liebe Leserin, lieber Leser,

trotz der Analystenschelte von Gartner [1] und der Unkenrufe aus den USA "SOA ist tot" [2] ist SOA in deutschsprachigen Unternehmen quicklebendig. Vielmehr werden im Vergleich zu den Vorjahren Fortschritte gemacht. Das zeigt der hier vorliegende SOA Check 2009, der auf dem Forum BI/BPM auf der CeBIT am 06.03.2009 in Hannover vorgestellt wurde. Die Studie gibt interessante Einblicke in den Status Quo, in die Trends und in die Evolution von SOA, denn Sie wurde bereits zum dritten Mal in Folge im Sinne eines Panels eine Bestandsaufnahme zum Thema SOA in D-A-CH durchgeführt. Durch einen direkten Vergleich mit Daten aus den beiden Vorjahren wird es hierdurch erstmals möglich für D-A-CH maßgebliche Entwicklungen im SOA-Umfeld zu dokumentieren.

Wer heute von SOA redet, denkt im Allgemeinen an SOA-basierte Geschäftsprozesse. Geschäftsprozessmanagement auf einer SOA ermöglicht automatisierte, zuverlässige, revisionssichere und anpassungsfähige Prozesse über Geschäftsfunktionen, Abteilungen und sogar Unternehmen hinweg. Das sind die Vorteile, die man mit Einführung einer SOA erhält. Dieses Verständnis ist wesenlicht denn eine SOA ist kein Selbstans ib. Den keinen der Koak erhält von der Geschäfts- und Anwendungslogik. Sie ist service-orientiert und verwendet darüber hinaus für alle Services ein einheitliches Geschäftsvokabular. SOA-unterstützte Prozesse können agieren, nicht nur reagieren. Ereignisse können Prozesslogik und Ablauf bestimmen. Schliesslich erfordert das Managen des Lebenszyklus von Services in einer SOA neue Ansätze, da das klassische Releasen von Software an seine Grenzen stößt: Releaseverfahren sind nicht flexibel genug und zu langsam, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Neuere Modelle zum Lebenszyklus-Management von Services wie ITIL V3 zeigen Alternativen auf, die die alten Probleme beseitigen und kollaborative Service-Lebenszyklusmanagement Prozesse ermöglichen: Das Business kann so eine neue Selbständigkeit im Managen von Services bekommen. Entsprechende Einflüsse finden sich nun auch im SOA Umfeld. Das ist einer der Gründe, warum man eine SOA sehr gut als "Software for Change" bezeichnen kann.

Eine SOA als Infrastruktur macht noch mehr möglich: Unterschiedliche Ansätze und Modelle wie Geschäftsprozess-Management, Kunden-Orientierung, Business Intelligence und auch das Managen strukturierter und unstrukturierter Daten kommen zusammen. Der grundlegende Gedanke ist der eines Service, der unabhängig von anderen Services im Rahmen der Prozesslogik gemanagt werden kann. Hier steckt ein enormes Innovationspotential für die Unternehmen: Neue innovative Prozesse jenseits heutiger Arbeitsweisen werden möglich werden und durch die Kombination mit Web 2.0 Ansätzen können wir die rigide Welt der Prozesse mit der zwischenmenschlichen Kommunikation kombinieren: "SOA – ein Modell zur Kollaboration".

Die Rolle des SOA-Paradigmas als Mittler zwischen Fach- und IT-Abteilung hat sich weiterhin gefestigt. Services, welche die Kernbestandteile einer SOA repräsentieren, werden von Vertretern beider Domänen verstanden und bieten somit die Möglichkeit Business und IT stärker zu verzahnen. Das zeigt erneut deutlich: SOA ist kein Selbstzweck, sondern wird auch explizit zur Integration von Fachlichkeit und IT, beispielsweise bei der Abbildung von Geschäftsprozessen auf Services, eingesetzt. Besondere Herausforderung hierbei bleibt allerdings die Unterstützung des Top-Managements bei SOA-Einführungsprojekten. Es reicht nicht aus, dass, wie auch im Jahre 2009 leider immer noch üblich, das Thema SOA nur durch die IT eines Unternehmens getrieben wird.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Studie.

Dr. Wolfgang Martin, Wolfgang Martin Team, Annecy Nicolas Repp, Julian Eckert, KOM, Technische Universität Darmstadt, und SOA Competence Center des httc e.V.

^[2] siehe Artikel "SOA ist tot, es leben die Services" in der Computerwoche http://www.computerwoche.de/soa-expertenrat/2009/01/12/soa-ist-tot-es-leben-die-services/



^[1] siehe Artikel "Die perfekte Entschuldigung für geplatzte SOA-Projekte" in der Computerwoche http://www.computerwoche.de/soa-expertenrat/2008/11/24/die-perfekte-entschuldigung-fur-geplatzte-soa-projekte/





2. Informationen zur Befragung

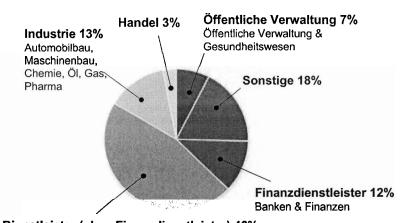
2.1 Beschreibung der Stichprobe

Für den SOA Check 2009 wurden 111 Personen in Unternehmen aus Deutschland, Schweiz und Österreich befragt, die sich mit dem Thema SOA (Service-orientierte Architektur) in ihrem Unternehmen beschäftigen. Die Zielsetzung des SOA Checks 2009 war, die Entwicklung von "SOA" im Markt gegenüber dem Status Quo 2008 und 2007 zu dokumentieren. Ferner sollte bei Unternehmen, die in Richtung SOA planen und gehen, herausgefunden werden, was die Ziele und Erwartungen sind, wie der SOA Fahrplan aussieht und welche Änderungen sich gegenüber 2008 und 2007 ergeben haben. Die Stichprobe der Befragung entspricht vom Profil her sowohl der von 2007 als auch von 2008. Es lassen sich also empirische Vergleiche ermitteln. Erfreulich war ein Anstieg der Teilnehmerzahl um ca. 190% gegenüber 2008, was als Indikator für ein gestiegenes und ernsthafteres Interesse am Thema SOA interpretiert werden kann.

Wir danken allen Teilnehmern an dieser Befragung!

Die Befragung erfolgte sowohl online unter www.soa-check.eu als auch per direkter Befragung, insbesondere auf dem IIR SOA Forum 2008 in Mainz. Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 28.10.2008 bis zum 08.02.2009. Die Befragung wurde anonymisiert durchgeführt. Um eine hohe Datenqualität zu gewährleisten, wurden teilweise fehlerhafte Fragebögen nicht in die Auswertung einbezogen. Die Analyse und Interpretation der Daten erfolgte durch das unabhängige Analystenhaus Wolfgang Martin Team (Dr. Wolfgang Martin) und der Forschungsgruppe IT Architekturen des Fachgebiets Multimedia Kommunikation der Technischen Universität Darmstadt (Dipl.-Wirtsch.-Inform. Nicolas Repp und Dipl.-Wirtsch.-Ing. Julian Eckert). Aufgrund der relativ kleinen Stichprobe erhebt diese Marktbefragung keineswegs den Anspruch "repräsentativ" zu sein. Die Ergebnisse sind als ein Trend zu interpretieren, können aber als Anhaltspunkte für eigene Entscheidungen und Planungen in Sachen SOA genutzt werden. Die Antworten kamen aus allen Branchen (Grafik 2-1).

Branchenverteilung



Dienstleister (ohne Finanzdienstleister) 46% Informationstechnologie, Unternehmensberatung, Logistik, Transport, Medien, Verlagswesen, Unterhaltung, Energieversorgung, Telekommunikation

Grafik 2-1: Verteilung der Befragten auf Branchen. 58% der Befragten stammen aus Dienstleistungsunternehmen. Das unterstreicht die Bedeutung der Rolle, die eine SOA als "Software for Change" für Dienstleister spielt. In 2008 und 2007 war dieser Anteil mit 73% und 67% sogar noch höher. SOA findet also inzwischen auch im Nichtdienstleistungsbereich ein höheres Interesse.







43% der Befragten kommen aus Unternehmen mit bis zu 100 Millionen EUR Umsatz, 23% der Befragten aus Unternehmen mit 100 Millionen bis 1 Milliarde EUR Umsatz und 34% aus Unternehmen mit mehr als einer Milliarde EUR Umsatz. Aufgeschlüsselt nach der Anzahl der Mitarbeiter stammen 24% der Befragten aus Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern, 20% aus Unternehmen mit 100 bis 1.000 Mitarbeitern und 56% aus Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern.

Das Profil der Befragung unterstreicht wie in 2008 und 2007 die Vermutung, dass das Thema SOA zunächst einmal die großen Unternehmen angeht. Der Anteil der Befragten aus mittelständischen Unternehmen in 2009 zeigt aber wie bereits in den beiden Vorjahren, dass SOA auch im Mittelstand ein Thema ist.

2.2 Literatur

Martin, W.: SOA Check 2007 – Service-orientierte Architekturen: Status Quo in Deutschland www.soa-check.net, Minden, 2007, 46 Seiten

Martin, W., und Repp, N.: SOA Check 2008 – Service-orientierte Architekturen: Status Quo und Trends im Vergleich zum SOA Check 2007, www.soa-check.eu, IT Research, Sauerlach/München, 2008, 26 Seiten





3. Management Summary

Der SOA Check 2009 unterstreicht deutlich: Das Thema "Service-orientierte Architekturen" kommt im deutschsprachigen Markt inzwischen gut an und gut voran. 15% der befragten Unternehmen gaben an, dass sie sich bereits in der Endphase der Umsetzung einer SOA befinden. 43% sehen sich mitten auf dem Weg der Umsetzung. 38% beschäftigen sich seit über zwei Jahren mit SOA und der Index für den Grad der Wichtigkeit stieg von 3,41 im Jahr 2007 über 3,47 (2008) auf nun 3,60 Punkte auf einer Skala von 1 bis 5 (sehr große Bedeutung). In diesem dritten SOA Check in Folge haben wir den Fortschritt und die Evolution der Thematik gegenüber den Ergebnissen der beiden Studien 2007 und 2008 untersucht und den Status Quo 2009 ermittelt.

Neben der Zielsetzung, die Entwicklung von "SOA" im Markt gegenüber dem Status Quo 2008 und 2007 zu dokumentieren, sollte ferner bei Unternehmen, die in Richtung SOA planen und gehen, herausgefunden werden, was die Ziele und Erwartungen sind, wie der SOA Fahrplan aussieht und welche Änderungen sich gegenüber 2008 und 2007 ergeben haben. Die Stichprobe der Befragung hat sich gegenüber 2008 um ca. 190% vergrößert, was in den Augen der Autoren auch das gestiepene Interesse an SOA zeigt wie auch die Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Unternehmen haben in Sachen SOA weitere Fortschritte gemacht. Der Einsatz von SOA in den Unternehmen ist gegenüber 2008 gestiegen. 47% (36% in 2008) setzen bereits eine SOA ein, 37% (48% in 2008) sind in der Planung und ein stabiler Rest von 16% (wie in 2008) bleibt ohne SOA Einsatzplanung. Die Einschätzung der Bedeutung von SOA im deutschsprachigen Raum ist nicht mehr vom Hype gekennzeichnet, sondern bleibt realistisch. Sie ist aber immer noch zu IT-lastig. Durch diese von der IT-geprägte Sicht wird leider der Blick auf weitergehende SOA-Potentiale wie beispielsweise gerade in Krisenzeiten wichtigen Themen wie Compliance und Risiko-Management verstellt. Das Thema SOA bleibt bei den Unternehmen gesetzt, und man kommt mit der Umsetzung voran.

Der Nutzen einer SOA wird in 2009 ähnlich bewertet wie in den beiden Vorjahren: höhere Flexibilität (27%), Optimierung der Prozesse (21%), Time-to-Market (14%), Steigerung des Innovationsgrades (8%) und Steigerung der Produktivität (7%) spielen hier die wichtigsten Rollen. Betrachtet man die Anwendungen, dann wird schnell klar, dass der Top-Down-SOA-Ansatzes (SOA basierte Geschäftsprozesse) weiter auf dem Vormarsch ist. BPM ist der Business Case für SOA, SOA ist "nur" die Infrastruktur dazu: Das Geld steckt eben in den Prozessen.

SOA Governance ist als Thema endlich angekommen. Die Auswertung zeigt darüber hinaus, dass das Thema Governance jetzt endlich angekommen ist und angegangen wird. Hier gab es einen deutlichen Fortschritt gegenüber den beiden Vorjahren: Nur noch 6% der Befragten sagten "nein" zur SOA Governance (gegenüber 24% in 2008). Auch die Bedeutung von SLAs wird besser verstanden: Nur noch 20% der Befragten verwenden keine SLAs (gegenüber 51% in 2007). Der Methoden- und Werkzeugeinsatz kommt auch voran, aber das Schaffen neuer Rollen und Berufsbilder setzt erst sehr zögerlich in der IT ein und ist kaum in den Fachbereichen angekommen.

SOA-Projekte sind immer noch zu stark von der IT getrieben. Beginnen wir mit der guten Nachricht: Die Zielerreichung innerhalb der SOA-Projekte hat zugenommen. Der Indexwert stieg von 2,21 in 2007 über 2,46 in 2008 auf jetzt 2,52: Das entspricht einer statistisch durchschnittlichen Zielerreichung von 66%. Das ist nicht viel, hier besteht Verbesserungsbedarf, aber der Trend ist positiv. Und die Ergebnisse können sich auch bereits sehen lassen. 19% der Unternehmen, die SOA betreiben, haben bereits mehr als 10 SOA-basierte Prozesse und über 34% dieser Unternehmen haben bereits mehr als 40 Services im Einsatz. Der Treiber für SOA ist immer noch die IT. In 54% der Fälle kommt der Projektleiter aus der IT, in 44% der Fälle wird die Implementierung durch die interne IT gemacht. Das ist noch zu viel, aber gegenüber 2008 sind die Zahlen gesunken. Auch hier stimmt der Trend. Das Einbeziehen der Fachabteilungen in die SOA-Projekte ist bei weitem nicht ausreichend: 24% der SOA-Projekte sind reine IT-Projekte. Hier liegt ein großes Verbesserungspotential, das man im Zuge des Fokus auf SOA Governance angehen kann.







Erfolgsfaktor für SOA Programme: Top Management Unterstützung. Das sagen zwar die Analysten und Berater, aber das ist auch 2009 eher die Ausnahme als die Regel. Die Botschaft SOA muss noch stärker der Geschäftsführung angetragen werden. Der Treiber für SOA ist heute immer noch die IT.

Die Marktspieler: Abgefragt wurde auch die Sichtbarkeit im Markt. Die Spitzengruppe bleibt im Ranking weiter vorne: SAP vor IBM und Eigenentwicklungen, alle drei mit gutem Abstand vor der Nummer vier, der IDS Scheer. Eigenentwicklungen liegen also immer noch ziemlich vorne. Das zeigt: Der Markt ist noch recht jung, denn Eigenentwicklungen sind bekanntlich langfristig keine befriedigende Lösung, aber die einzige Lösung, wenn die Produkte noch zu wünschen übrig lassen. Gewonnen an Sichtbarkeit gegenüber 2008 haben Microsoft und Software AG. Oracle konnte die gute Sichtbarkeit von BEA in 2008 nicht auf sich ziehen und rutschte von Platz vier auf Platz sieben. Tibco blieb auf Platz acht stabil. Neu platzieren konnten sich OpenSource-Produkte auf Platz neun: OpenSource ist natürlich eine Alternative, nicht nur, wenn die Budgets knapper werden.





4. Ergebnisse

Im folgenden Kapitel interpretieren wir die Ergebnisse des SOA Check 2009. Die Einzelergebnisse dargestellt als Graphiken inklusive dem Vergleich zu den Ergebnissen des SOA Check 2007 und 2008 finden Sie in Kapitel 5. Als Referenz kann der Leser die Einzelergebnisse heranziehen. Da einige Fragen in diesem Jahr neu gestellt wurden, hat sich die Nummerierung der Fragen im Vergleich zum SOA Check 2008 geändert.

4.1 SOA - Marktreife

Die Fragen 1 bis 7 zielten auf die Marktreife von SOA als Thema.

Die Frage 1 zielte auf das Verständnis von SOA im Unternehmen. Hier haben wir im Prinzip die gleiche Situation wie in 2008. 67% (66% in 2008) der Antworten sehen eine SOA als Unternehmens- oder IT Architektur an, während nur 31% (28% in 2008) der Antworten SOA als Technologie und Produkte verstehen. Leider hat sich der in 2008 leichte Trend hin zu einem Verständnis von SOA auch als Unternehmensarchitektur nicht fortgesetzt. SOA wird von insgesamt 74% als ein reines IT-Thema gesehen (65% in 2008). Natürlich ist SOA ein UF-Thema, keine Frage, aber die Konzepte einer SOA passen darüber hinaus bestens auf die Kollaboration von Fachabteilungen untereinander und auch auf Kollaboration in vernetzten Unternehmen. Das wird so vom Markt (leider) noch nicht so gesehen.

Auf die in der Fachpresse breit diskutierte Vermutung, SOA sei nur Hype, eine kurzfristige Modeerscheinung oder gar tot, gibt uns die Frage 2 eine Antwort: Für 53% (52% in 2008 und 50% in 2007) der Befragten hat SOA sehr große oder mindestens große Bedeutung und zusätzliche 33% (34% in 2008 und 22% in 2007) sehen eine mittlere Bedeutung. Der Trend hier wird noch besser sichtbar, wenn man dazu einen Index [3] berechnet. Der ist von 3,41 in 2007 auf 3,47 in 2008 auf jetzt 3,60 gestiegen. Das unterstreicht eine steigende Marktreife des Themas und wird ebenfalls von den Ergebnissen der Frage 3 gestützt. Hier ging es darum, seit wann man sich mit dem Thema SOA überhaupt befasst. 38% (33% in 2008 und 27% in 2007) der Befragten gaben an, dass sie sich schon seit über zwei Jahren mit dem Thema SOA befassen. Weiterhin ist die Teamgrösse der Mitarbeiter, die sich im Unternehmen mit SOA befassen, stabil. Frage 4 zeigt, dass in 50% der Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern die Teams aus 4 oder mehr Personen bestehen. Bei den kleineren Unternehmen sind es immerhin auch 33%, die 4 oder mehr Personen Vollzeit im Thema SOA beschäftigen.

Warum beschäftigt man sich mit dem Thema, was sind die Treiber, die strategischen Ziele? Hier geben uns die Ergebnisse der Frage 5 keine Überraschung und auch praktisch keine Änderungen zu 2008 und 2007. 77% der Antworten sagen:

- Höhere Flexibilität 27%
- Optimierung der Prozesse 21%
- Verkürzung Time-to-Market 14%
- Steigerung des Innovationsgrades 8%
- Steigerung der Produktivität 7%

Der Einsatz von SOA in den Unternehmen (Frage 6) ist gegenüber 2008 auch gestiegen. 47% (36% in 2008) setzen bereits eine SOA ein, 37% (48% in 2008) sind in der Planung und ein stabiler Rest von 16% (wie in 2008) bleibt ohne SOA Einsatzplanung. Frage 7 wurde nur den Unternehmen gestellt, die in Frage 6 mit "ja" (= wir setzen eine SOA ein) geantwortet hatten. Hiervon sind bereits 15% in der Endphase der Umsetzung und 43% schon mitten auf dem Wege.



Fazit: Die Unternehmen haben in Sachen SOA gegenüber 2008 weitere Fortschritte gemacht. Die Einschätzung der Bedeutung von SOA ist realistisch, aber immer noch zu IT-lastig. Das Thema bleibt bei den Unternehmen gesetzt, und man kommt mit der Umsetzung voran.

[3] Dazu bewerten wir "sehr groß" mit 5 bis absteigend "sehr gering" mit 1 und bilden das gewichtete Mittel über die Antworten.







4.2 SOA - Wo und wie im Unternehmen?

Die Fragen 8 bis 13 zielten auf die Einsatzmöglichkeiten und Randbedingungen von SOA im Unternehmen. Diese Fragen wurden nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 6 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen.

In der Frage 8 wurde abgefragt, in welchen Unternehmensbereichen SOA eine Rolle spielt. Als Nummer 1 wie in 2008 und 2007 mit jetzt 21% (19% in den Vorjahren) kam die IT heraus. Das unterstreicht die IT-Lastigkeit des Themas, in unseren Augen ein potentielles Risiko für den Fortbestand von SOA-Initiativen. Ansonsten gab es auch hier so gut wie keine Abweichungen zu 2008 und 2007: Die Fachbereiche Vertrieb, Kundensupport/Service und Beschaffung/Einkauf stehen wie in den Vorjahren an der Spitze des SOA-Einsatzes (jeweils mit 11% der Nennungen).

Bei den Anwendungen von SOA (Frage 9) gab es bei den Ergebnissen von 2009 eine Verschiebung. Business Process Management führt wieder (20% nach 15% in 2008), und mit Business Rules Management (12% nach 7%) haben wir eine neue Nummer zwei. Auf die Nummer drei hat sich Outsourcing von Funktionen und Diensten (0% nach 7% in 2008) jetzt pleichauf mit CRM (0% nach 8% in 2008) auch ben, Dec nut regesiche mat den Vormarsch des Top-Down-SOA-Ansatzes (SOA-basierte Geschäftsprozesse) wie schon in den beiden Vorjahren. Auch hat das durch eine SOA bedingte Service-Denken zu einem deutlich besseren Verständnis geführt, was man mit Geschäftsregeln erreichen kann und das man Funktionen und Funktionalitäten als Services viel besser auch als externe Services konsumieren kann. Wir glauben, dass sich das mit der inzwischen starken Promotion von SaaS (Software as a Service) oder Cloud-Computing noch weiter verstärken wird. Auffällig auf den letzten Plätzen sind Compliance Management 5% (nach 3% in 2008 und 2007) und Risk Management mit 3% (nach 2% in 2008). Das sind doch eigentlich wichtige Themen vor allem in der aktuellen Krisensituation, die man per SOA vortrefflich vorantreiben kann. Hier brauchen wir weiterhin sehr viel Überzeugungsarbeit, damit der Nutzen einer SOA auch in diesen Gebieten verstanden wird. Hier rächt sich unserer Meinung nach die zu starke IT-Lastigkeit des Themas SOA!

Wer sind die Servicelieferanten in einer SOA? Das war Inhalt der Frage 10. Die drei zuerst genannten Quellen für Services bleiben im Vergleich zu den Vorjahren stabil mit leicht sinkender Tendenz. Es sind CRM mit 18%, ERP mit 15% und Data Warehouse mit 14%, macht zusammen 47% (nach 50% in 2008 und 54% in 2007). Selbstentwickelte Applikationen (Mainframe, UNIX, Windows) bleiben stabil wie in 2008 und 2007 auf 31%. Neu abgefragt wurden Unified Communications Applikationen, die mit 4% Nennungen offensichtlich noch nicht im SOA-Fokus stehen. Interessant die letzten Plätze, die an SCM 8% (8% in 2008 und 2007) und PLM 9% (9% in 2008 nach 6% in 2007) gingen. Auch hier ist also noch Aufklärungsarbeit zu leisten, denn es hat sich seit 2007 hier nicht viel bewegt.

In den Fragen 11 und 12 ging es um die Verknüpfung von SOA mit den meist parallel angesetzten Themen zum Enterprise Information Management (EIM). Wir meinen, EIM und SOA gehören zusammen, was aber nur noch von 60% der Befragten (nach 79% in 2008) gesehen wird. Das Thema Stammdaten-Governance wird auch nur von 45% der Befragten als erfolgsentscheidend gesehen. Wir sehen hier deutliche Verbesserungspotentiale. Ohne EIM und Stammdatenmanagement keine SOA!

In der Frage 13 ging es um SOA in unternehmensübergreifenden Prozessen. Kollaboration auf der Einkaufs- und Verkaufsseite wird hier als dominierend gesehen. Kunden 29% (nach 30% in 2008 und 32% in 2007), Lieferanten 23% (nach 24% in 2008 und 26% in 2007), Öffentlichkeit 13% (nach 13% in 2008 und 11% in 2007) und Händler 14% (nach 11% in 2008 und 19% in 2007) kommen hier zusammen auf 79% (nach 80% in 2008 und 88% in 2007). Interessant zu bemerken: Zwei bisher vernachlässigte Nutzerkreise sind deutlich in der Bedeutung gestiegen. So die Kollaboration mit Steuerberatern/Wirtschaftsprüfern auf 6% nach 1% in den beiden Vorjahren und die mit Behörden auf 8% nach 4% in 2008 und 5% in 2007. Eine Kollaboration mit diesen Gruppen profitiert genauso von einer SOA wie die anderen. Resümieren wir aber wie in den Vorjahren, dass die Priorität erst mal auf Einkauf-/Verkauf liegt, denn in diesen Prozessen steckt ja auch sehr viel Geld.







Fazit: Der Top-Down-SOA-Ansatz (SOA-basierte Geschäftsprozesse) bleibt weiterhin verstanden und akzeptiert: SOA-basierte Prozesse sind die klare Nummer 1 bei den Anwendungen. Das durch SOA geförderte Service-Denken erlaubt ein besseres Verständnis für den Nutzen und Einsatz von Geschäftsregeln als auch ein neues Denken im Outsourcing. "Das Geld steckt in den Prozessen", diese Einsicht setzt sich weiter durch und wird stärker konkretisiert.

4.3 SOA - Governance

Die Fragen 14 bis 26 zielten auf die Governance. Diese Fragen wurden nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 6 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen. Dabei sind die Fragen 19, 20 und 22 bis 26 Zusatzfragen der Sponsoren, die hier nicht Gegenstand der Betrachtung sind.

Bei der Frage 14 ging es um den grundsätzlichen Finsatz einer SOA Governance. Die Frachnisse zur SOA Governance sind erfreulich nach der Enttäusehung in 2008. Immethin sagen diesmal 28% (nach nur 20% in 2008 und 24% in 2007), sie nutzen SOA Governance bereits und erfreuliche 66% (nach 55% in 2008 und 59% in 2007) sagen, SOA Governance sei in Planung. In Sachen SOA Governance geht es also endlich weiter: Nur noch 6% sagen (nach 24% in 2008 und 17% in 2007), dass eine SOA Governance nicht geplant sei. Das Thema ist offensichtlich im Markt angekommen.

Die Frage 15 haben wir in diesem Jahr verfeinert: Es ging um die eingesetzte Methodologie zur SOA Governance, sofern man eine solche betreibt. Hier führen die "eigenen SOA-Governance-Methoden" mit 26% vor ITH. (21%) mit Abstand vor modifizierten von IT-Governance-Methoden (12%). CoBIT kam nur auf 5%. Die in Frage 16 vorgenommene Detailuntersuchung im Hinblick auf die Compliance-Überprüfung zeigt, dass deren Umsetzung allerdings eher schwach ausgeprägt ist. Sagenhafte 0% haben hier schon eine Automation, erst 28% eine teilweise Automation.

Bei der Frage 17 ging es um die Verwendung von Service Level Agreements. Das Ergebnis ist genauso erleichternd wie das zur SOA Governance: nur 20% tun es nicht! (Nach 51% Nein-Sagern in 2008) Auch erfreulich: Bereits 55% der Befragten messen den Wiederverwendungsgrad von Services (Frage 18) und 40% haben eine Referenzarchitektur/Blueprint für alle Infrastrukturkomponenten als globale Richtlinie erstellt (Frage 21). Das ist zwar noch nicht ausreichend, meinen wir, aber immerhin ein Anfang und ein Schritt in die richtige Richtung.



Fazit: Das Thema SOA Governance ist endlich in den Fokus geraten. Der Nutzen von SLAs wird besser verstanden. Methoden- und Werkzeugeinsatz nimmt zu, könnte aber noch besser sein.

4.4 Sichtbarkeit der SOA Marktspieler

Mit der Frage 27 sollte die Sichtbarkeit der SOA Marktspieler untersucht werden. Diese Frage wurde nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 6 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen. In der Frage sollten bis zu drei der am wichtigsten empfundenen Marktspieler und Anbieter von SOA-Plattformen genannt werden. Dabei wurde die Reihenfolge der Nennung nicht bewertet.

Die größten Softwareanbieter vom Umsatz her gesehen sind IBM, Microsoft, Oracle und SAP, die wir hier als die Großen 4 bezeichnen. Im Sinne der Sichtbarkeit gehen in dieser Befragung wie in den beiden Vorjahren von den Großen 4 IBM und SAP als Sieger hervor. Die SAP ist wie in jedem Jahr die Nummer, aber diesmal hat sich die IBM vor die "Eigenentwicklungen" allein auf Platz 2 gesetzt, ein weiteres Zeichen eines reifenden Marktes. Hinter dieser Dreiergruppe klafft wie auch in den beiden Vorjahren eine deutliche Lücke. Reifend heißt ja auch noch nicht reif!







Auf den Platz 4 hat sich IDS Scheer platzieren können, nachdem man in 2008 gar nicht in der Wertung war. Das unterstreicht in unseren Augen nochmal deutlich den Top-Down-SOA-Ansatz (SOA-basierte Prozesse). Microsoft hat gegenüber 2008 wieder gut an Sichtbarkeit gewonnen und liegt auf Platz 5 vor der Software AG, die sich um einen Platz verbessern konnte. Oracle hat gegenüber 2008 verloren und von der guten Sichtbarkeit von BEA in 2008 durch die Übernahme nicht profitieren können.

Die Sichtbarkeit von TIBCO als SOA-Plattform-Anbieter bleibt weiterhin relativ gering, ein Platz 8 wie in 2008. Die Sichtbarkeit der SOA Check Sponsoren Cordys und Informatica als Spieler im SOA-Umfeld ist ebenfalls zu verbessern. Enttäuschend bleibt auch das Ergebnis wie in 2007 und 2008 für Anbieter wie Progress, SUN und Vitria, die sich gar nicht platzieren konnten.

Dagegen konnten sich OpenSource-Produkte auf Platz 9 setzen. Da in den Nennungen "Eigenentwicklungen" vermutlich auch noch die Nutzung eines OpenSource-Werkzeugs verhorgen ist, schließen wir auf eine bereits gute Marktdurchdringung von OpenSource-Produkten auch im Kontext von SOA und BPM. Das werden wir in zuhfinftigen Marktstudien weiter verfolgen.

- Fazit: Der Markt reift langsam: Eigenentwicklungen spielen (immer noch) eine große Rolle. Aber SAP und IBM (Platz 1 und 2) haben ihre führenden Rollen weiter ausbauen können langsam, aber stetig. Oracle hat von der BEA-Übernahme im Sinne einer Steigerung der Sichtbarkeit nicht profitieren können. IDS Scheer.
- Microsoft und Software AG gehören 2009 zu den Gewinnenden, TIBCO bleibt auf den hinteren Plätzen und
 OpenSource hat sich inzwischen auch im SOA-Umfeld etabliert.

4.5 SOA - Projekte

Die Fragen 29 bis 37 zielten auf SOA Projekte und die Projektorganisation. Diese Fragen wurden ebenfalls nur von den Teilnehmern der Studie beantwortet, die in Frage 6 geantwortet hatten, eine SOA bereits einzusetzen, bzw. den Einsatz planen.

Frage 29 beschäftigte sich mit der Zielerreichung der definierten SOA Projektziele. Dieses Ergebnis ist ermutigend, der Index [4] der Zielerreichung ist stetig von 2,21 in 2007 über 2,46 in 2008 auf jetzt 2,52 gestiegen! Das entspricht statistisch einer Zielerreichung von durchschnittlich 66%. Das ist an sich kein gutes Ergebnis und hier muss weiter hart gearbeitet werden, aber in dieser wichtigen Frage stimmt der Trend: Es wird langsam, aber stetig besser.

Die Ergebnisse der Frage 30 unterstreichen wiederum sehr gut die steigende Marktreife. Bei der Dauer, bis der erste Prozess SOA-basiert einsetzbar war, hat sich prinzipiell nichts geändert, aber 19% der befragten Unternehmen haben bereits über 10 SOA-basierte Prozesse im Einsatz und 34% bereits mehr als 40 Services.

Frage 31 unterstreicht wieder die Vorherrschaft der IT in Sachen SOA. Der Projektleiter bei 54% der Befragten kam aus der IT. Das ist zwar gut weniger als in 2008 mit 67%, aber immer noch sehr dominierend. Die IT bleibt der Treiber und Macher in Sachen SOA. Deutlich zugelegt haben hier die Softwareanbieter, deren Berater nun nach 2% in 2008 bei 10% der Befragten die Projektleitung inne hatten. Das spricht wieder für einen reifenden Markt: Man steckt mehr und mehr in der Implementierung. Enttäuschend aber ist, wie wenig doch in der Organisation passiert, denn Prozess- und Service-Denken erfordert auch neue Rollen und neue Verantwortungen, sowohl in der IT als auch in den Fachabteilungen. Die Frage 32 zielte dazu in die IT. Hier hat die SOA-Initiative in 47% der Fälle keine neuen Berufsbilder gebracht. Noch schlimmer in den Fachabteilungen (Frage 33): Da haben sich 61% der befragten Unternehmen nicht bewegt. Wir sagen hier ganz deutlich: Wenn man in den Unternehmen sich hier nicht schnell bewegt, dann steigt das Risiko in Sachen SOA und BPM zu scheitern.

[4] Dazu bewerten wir "über 95% Zielerreichung" mit 5 bis absteigend "unter 50%" mit 1 und bilden das gewichtete Mittel über die Antworten.





Mit der Frage 34 wurde erfragt, wer die SOA implementierte. Das gab ein ähnliches Bild wie die Ergebnisse der Frage 31. Die interne IT führt immer noch mit 44%, runter von 51% in 2008. Einen Zuwachs konnte auch hier die Softwareanbieter verbuchen: von 0% in 2008 auf 14%. Zu den Gewinnern gehören hier inzwischen auch die großen, globalen Softwarehäuser, deren Anteil von 3% in 2007 über 2% in 2008 auf jetzt 9% stieg. Das unterstreicht gut unsere obige Aussage für einen reifenden Markt.

Neu gestellt haben wir die Frage 35 nach der Einbeziehung der Fachabteilungen in die SOA-Projekte. In 24% der Fälle ist die SOA-Implementierung ein reines IT-Projekt! Und in 31% redet man miteinander, aber mehr nicht. Hier können wir nur resümieren: Wenn man in den Unternehmen so weitermacht, dann wird das nichts mit SOA-basierten Prozessen.

Bei der Frage 36 ging es um den Sponsor der SOA-Initiative. Hier verbessert sich die Lage, aber man erkennt auch zwei unterschiedliche Lager im Markt. Erfreulich ist die weitere Abnahme der Fälle, in denen der CIO der Sponsor ist (von 58% in 2007 über 40% in 2008 auf ist at 30%, aber in weiteren 5% der Fälle ist as der CTO). Ebenfalle er freulich die Zunahme der Fälle, in denen die Genelicht. Ellurung das Deet stract (von 17% in 2007 äter 10% in 2008 auf jetzt 26%). Ein weiterer Lichtblick: Die Zahl der Chief Process Officer als Sponsor ist nach 5% in den beiden Voriahren auf (immer noch geringe) 8% gestiegen. Dagegen ist kritisch anzumerken, dass die Rubrik "nicht klar geregelt" von 23% in 2008 auf jetzt 26% gestiegen ist. Damit bleiben wir bei unserer Aussage der beiden Vorjahrer SOA ist noch nicht wirklich beim Top Management angekommen, obwohl in diesen Jahr sich alles in allem ein positiver Trend durchgesetzt hat.

Die Angaben zur Frage 35 nach dem vie am badger miss man av siehlig häter wieren, da viele hier liche Angaben gemacht haben. Ablesen fässt sich aber, dass 82% der Unternehmen mit weniger als 1.000 Mitarbeitern bis zu 200.000 EUR in die Hand genommen haben und 40% der Unternehmen mit über 1.000 Mitarbeitern ein Gesamtbudget von über 200.000 EUR haben.



Fazit: Die Zielerreichung von SOA Projekten hat sich stetig leicht verbessert: Der Trend ist positiv. Die Botschaft SOA ist aber immer noch nicht wirklich bei der Geschäftsführung angekommen. Der Treiber für SOA ist immer noch die IT. Neue Berufsbilder sind, wenn überhaupt, erst zögerlich in der IT entstanden. Das Einbeziehen der Fachabteilungen in die SOA-Projekte ist bei weitem nicht ausreichend. Hier liegt ein großes Verbesserungspotential, dass man im Zuge des Fokus auf SOA Governance angehen kann und angehen sollte.

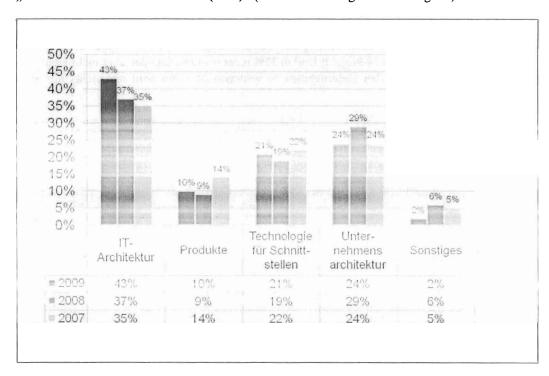




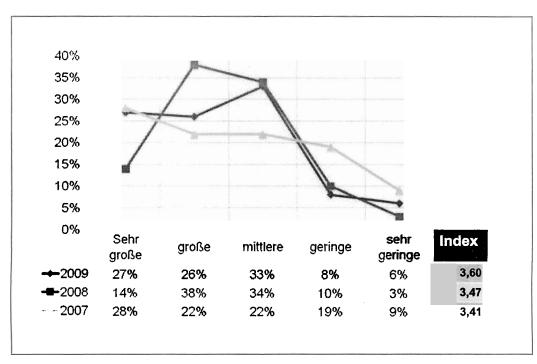


5. Einzelergebnisse

Frage 1 – Was versteht man in Ihrem Unternehmen unter dem Begriff "Service-orientierte Architektur" (SOA)? (Mehrfachnennungen waren möglich)



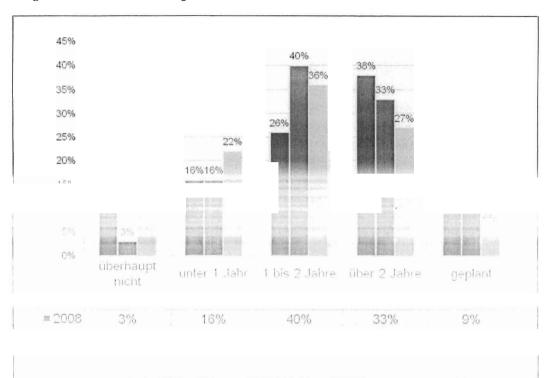
Frage 2 – Welche Bedeutung hat das Thema SOA für Ihr Unternehmen?



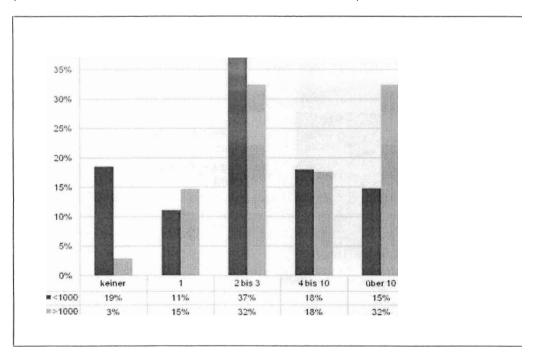




Frage 3 - Seit wann beschäftigt sich Ihr Unternehmen mit SOA?



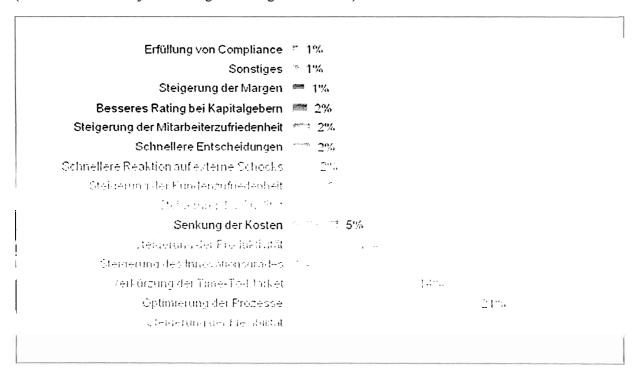
Frage 4 – Wie viele Mitarbeiter beschäftigen sich in Ihrem Unternehmen mit der Erstellung und der Umsetzung einer SOA Strategie? (Unternehmen mit Anzahl der Mitarbeiter <1.000 versus >1.000)



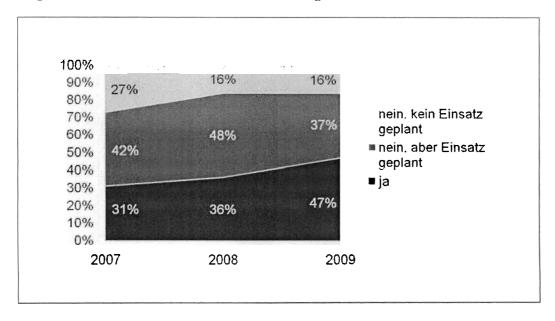




Frage 5 – Welche strategischen Ziele verfolgt Ihr Unternehmen mit der Einführung einer SOA? (Es sollten die drei subjektiv wichtigsten Ziele genannt werden)



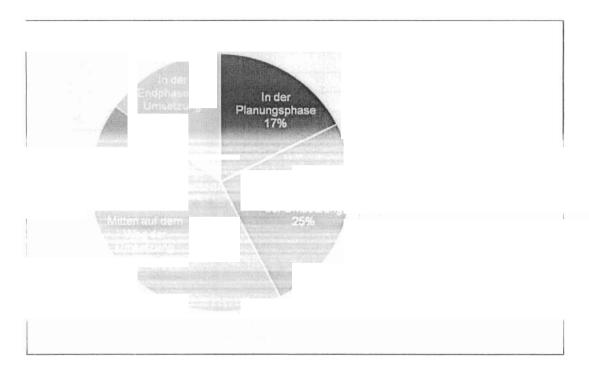
Frage 6 - Wird in Ihrem Unternehmen eine SOA eingesetzt?







Frage 7 – Wie weit fortgeschritten ist Ihr Unternehmen beim Aufbau einer unternehmensweiten SOA? (Diese Frage wurde nur den Teilnehmern gestellt, die bei Frage 6 – Ja, wir setzen eine SOA ein – mit "ja" geantwortet hatten.)



Alle Fragen ab Frage 8 wurden nur den Teilnehmern gestellt, die bei Frage 6 – Ja, wir setzen eine SOA ein – mit "ja" oder "in Planung" geantwortet hatten.

Frage 8 – In welchen Unternehmensbereichen wird eine SOA eingesetzt bzw. ist der Einsatz geplant? (Mehrfachnennungen waren möglich)

	Anzahl	2009	2008	2007
Beschaffung/Einkauf	20	11%	10%	9%
Compliance Management	9	5%	3%	6%
Finanzen	14	7%	10%	9%
Forschung & Entwicklung	11	6%	8%	3%
IT	39	21%	19%	19%
Logistik	13	7%	10%	9%
Kundensupport/Service	21	11%	11%	14%
Marketing	11	6%	8%	4%
Personal	7	4%	3%	6%
Produktion	14	7%	6%	6%
Vertrieb	21	11%	11%	12%
Sonstige	7	4%	0%	3%
	187	100%	100%	100%





Frage 9 – Für welche Anwendungen lohnt sich der Einsatz einer SOA Ihrer Ansicht nach am meisten? (Mehrfachnennungen waren möglich)

	Anzahl	2009	2008	2007
Business Process Management	55	20%	15%	19%
Corporate Performance Management	13	5%	5%	6%
Compliance Management	13	5%	3%	3%
Risk Management	7	3%	2%	0%
Kundenbeziehungsmanagement (CRM)	24	9%	8%	7%
Einführung von Business Process Rules	31	12%	7%	8%
implementierung von Standardsoftware	12	-200	470	, i - n
constense lost bedierung		-r'/0	1	2.0
Kollaboration mit Händlern/Lieferanten	23	80%	9%	80 0
Logistik	7	3%	4%	5%
Outsourcing von Funktionen und Diensten	25	C10 ;;	7%	7%
Personal	2	105		
Planung und Prognose	13	5%	2%	3%
Produktionssteuerung	11	tog	3%	6%
Transaktionsverarbeitung	10	4%	3%	3%
Vertriebs- und Marketing-Prozesse	11	4%	19%	7%
Vorbereitung auf NetWeaver		NA	1%	1%
Sonstiges	0	0%	1%	1%
	269	100%	100%	

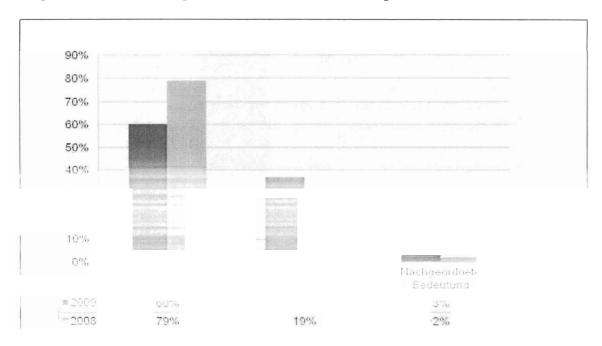
Frage 10 – Welche Applikationen sollten im Rahmen einer SOA Servicelieferanten sein? (Mehrfachnennungen waren möglich)

	Anzahl	2009	2008	2007
CRM	51	18%	17%	19%
Data Warehouse	40	14%	16%	13%
ERP	44	15%	17%	22%
PLM	25	9%	9%	6%
SCM	23	8%	8%	8%
selbstentwickelte Applikationen auf UNIX	33	12%	13%	9%
selbstentwickelte Applikationen auf Mainframe	30	10%	8%	9%
selbstentwickelte Applikationen auf Windows	27	9%.	10%	13%
Unified Communications Anwendungen	11	4%	NA	NA
Sonstige	2	1%	3%	1%
	284	100%	100%	100%

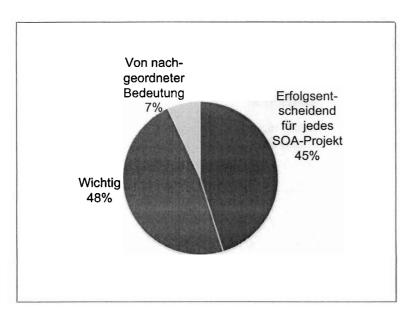




Frage 11 - Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Datenintegration im Rahmen einer SOA zu?



Frage 12 – Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Stammdaten-Governance im Rahmen einer SOA zu?



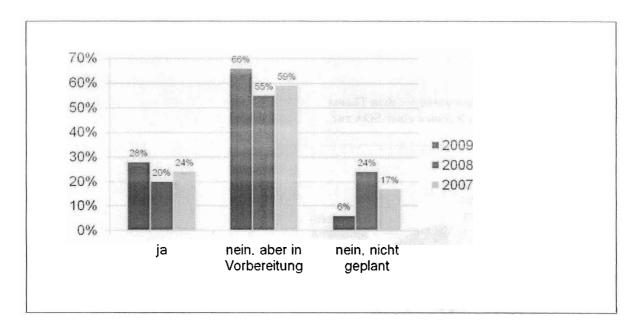




Frage 13 – Welche externen Anwender greifen auf SOA-basierte Prozesse zu? (Mehrfachnennungen waren möglich)

	Anzahl	2009	2008	2007
Agenten/Handelsvertreter	24	14%	11%	19%
Behörden	15	8%	4%	5%
Gesellschafter/Investoren	8	5%	3%	5%
Kunden	50	29%	30%	32%
Lieferanten	40	23%	24%	26%
Öffentlichkeit (z. B. über Website)	22	13%	13%	11%
Secondance in maintainmine		6%		
nestice.				
Sourtige	}	0%	14%	2%
	173	100%	100%	

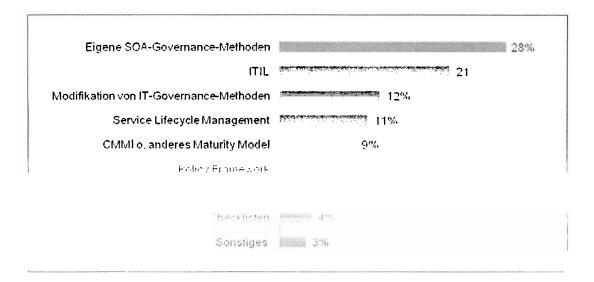
Frage 14 - Haben Sie eine SOA Governance?



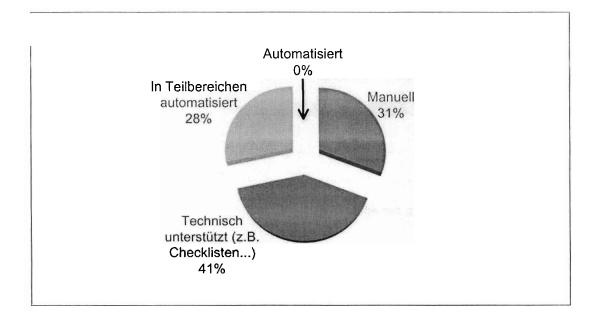




Frage 15 - Welche Methoden verwenden Sie zur Umsetzung der SOA Governance?



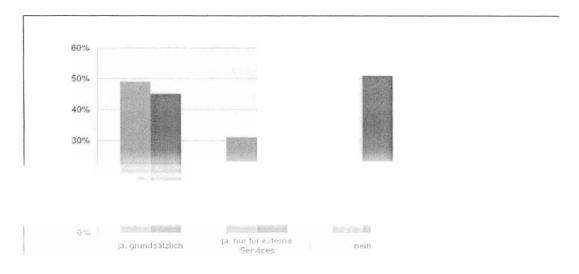
Frage 16 - Wie wird die Compliance-Überprüfung bei Ihnen im Unternehmen durchgeführt?



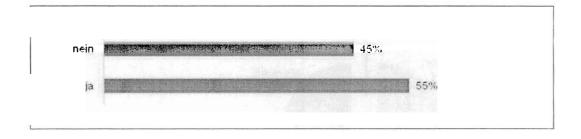




Frage 17 - Verwenden Sie Service Level Agreements (SLA)?

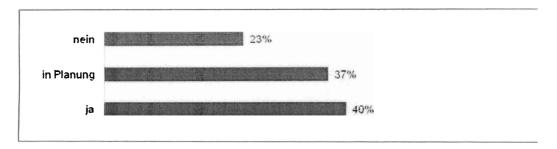


Frage 18 - Messen Sie den Wiederverwendungsgrad von Services?



Frage 19 und Frage 20 sind Zusatzfragen der Sponsoren

Frage 21 – Haben Sie eine Referenzarchitektur/Blueprint für alle SOA Infrastrukturkomponenten als globale Richtlinie erstellt?





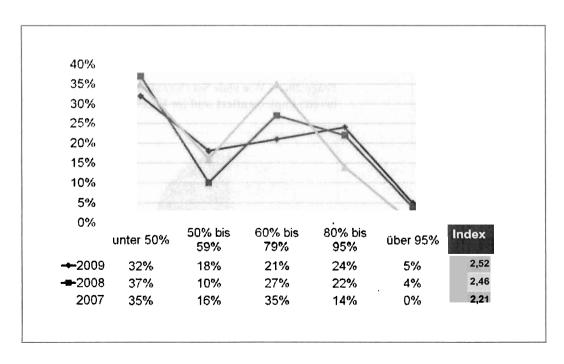
Frage 22 bis Frage 26 sind Zusatzfragen der Sponsoren

Frage 27 – Wenn Sie bereits eine SOA einsetzen oder den Einsatz planen, Produkte welcher SOA-Plattform-Anbieter setzen Sie ein bzw. werden Sie einsetzen? (Es sollten die jeweils drei wichtigsten Anbieter genannt werden.)

Ranking (rot 2009, blau 2008, grün 2007) 1. 24 SAP (1) (1) 2. 22 IBM (2) (3) 3. 13 Figenentwicklungen (2) (3) 6. 9 Software AG (7) (-) 7. 8 Oracle (4) (8) 5 TIBGO (3) (5) 9. 4 OpenSource (-) (-) 10. 2 CORDYS (-) (-) 2 Informatica (-) (-) 4 Senstige (Einzelnennungen)

Frage 28 ist eine Zusatzfrage der Sponsoren

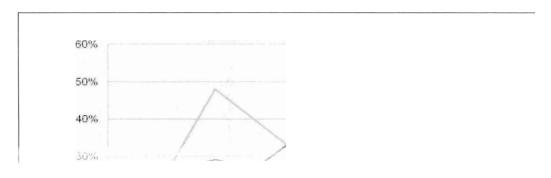
Frage 29 - Wie hoch ist der Zielerreichungsgrad Ihrer definierten SOA-Projektziele?

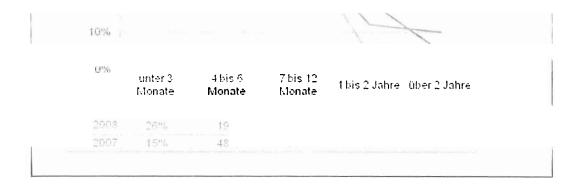




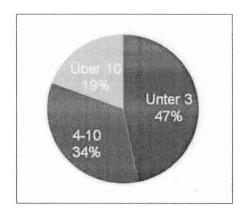


Frage 30 – Wie lange dauert es bzw. hat es gedauert, bis der erste Prozess SOA-basiert produktiv einsetzbar war?

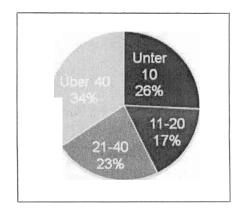




Frage 30.1 – Wie viele SOA-basierte Prozesse sind bereits im Einsatz



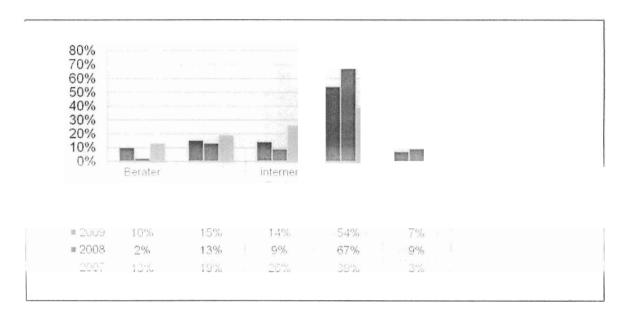
Frage 30.2 – Wie viele Services sind bereits implementiert und im Einsatz?



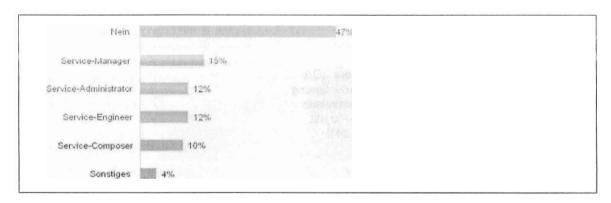




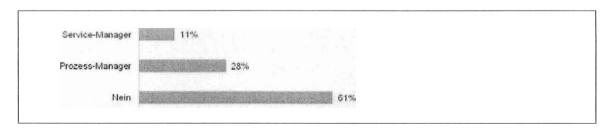
Frage 31 - Wer war/ist der Projektleiter?



Frage 32 – Sind in Ihrem Unternehmen in der IT zusätzliche Berufsbilder im Rahn von SOA-Projekten entstanden?



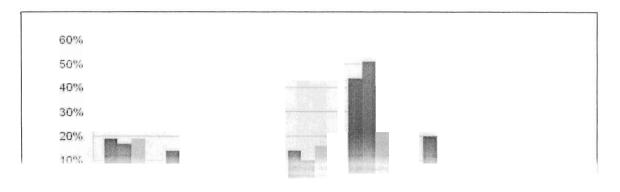
Frage 33 – Sind in Ihrem Unternehmen in den Fachbereichen zusätzliche Berufsbilder im Rahmen von SOA-Projekten entstanden?





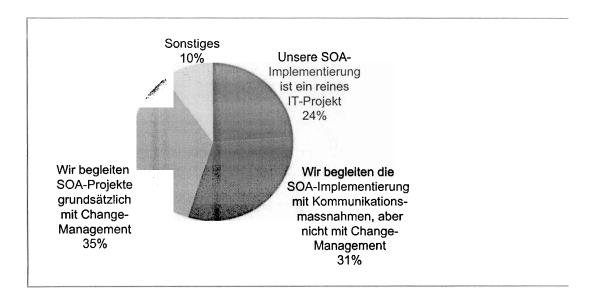


Frage 34 – Wer implementierte Ihre SOA?



	siertes Beratungs -haus	des Software- anbieters	tätiges Beratungs -haus	Fach- abtellung	Interné IT- Abteilung	Sonstig
= 2009	19%	14%	9%	14%	44%	004
2008	17%	0%	2%	10%	51%	20%
=2007	19%	9%	3%	16%	41%	13%

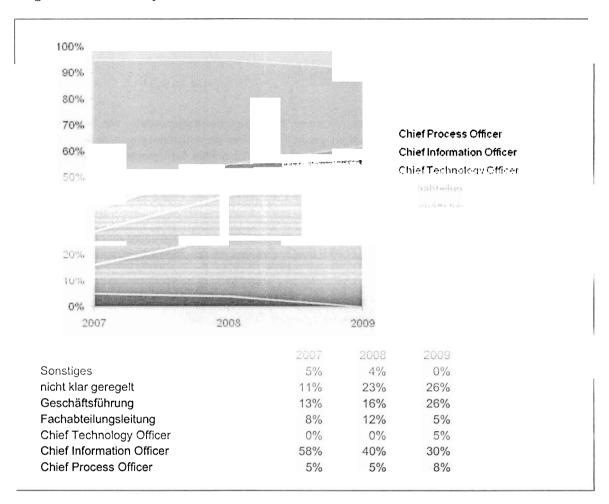
Frage 35 - Wie wurden die Fachabteilungen in die SOA-Projekte einbezogen?



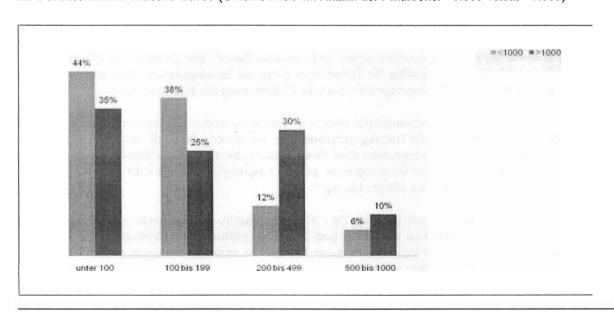




Frage 36 - Wer ist der Sponsor Ihrer SOA?



Frage 37 – Wie hoch ist/war das Gesamtbudget in Ihrem SOA Start-Projekt im Durchschnitt in Tausend Euro? (Unternehmen mit Anzahl der Mitarbeiter <1.000 versus >1.000)







6. Gastbeiträge: SOA in der Praxis

6.1 DaimlerChrysler Services: Erfolgreich mit Informatica Datenintegrationsplattform

Gastbeitrag von Informatica

Unternehmensprofil Daimler Chrysler Services. Mit einem Finanzdienstleistungsportfolio von über 13 Milliarden Dollar ist DaimlerChrysler Services der weltweit größte Finanzierer von Nutzfahrzeugen. Jeder vierte Lastwagen, Van oder Bus von DaimlerChrysler ist dank der Finanzierungsleistungen der Unterorganisation unterwegs. Zu den Services gehören Kredite, Leasing. Versicherungen und Flottenmanagement. In Frankreich offeriert DaimlerChrysler Services seine Leistungen über ein Netzwerk von 366 Distributoren und 2 000 Uländlern

Die Herausforderung. DaimlerChrysler Services hatte verschiedene IT-Lösungen im Einsatz, um seine europ ischen und weltweiten Aktivitäten zu steuern. Die geographisch verstreuten Systeme beinhalteten unter anderem

- Phoenix, eine in lingland or twickelt is elastate and a habitation of Congress during to admi-Verwaltung von Finanzverträgen.
- WMS, eine in Deutschland gehostete Lösung zur Steuerung von Finanzierungen für Distributoren.
- DC Lease, eine Anwendung für das Flottenmanagement privater Fahrzeuge und die internehmelener Auftralien

Der Kunde sagt: "Unsere 200 Partner transferieren über 1.6 Milliarden Euro jährlich und machen mehr als 600 Millionen Euro Umsatz pro Jahr", erläutert Laurent Mopin, Manager für Informationssysteme bei DaimlerChrysler Services Frankreich. "Die Werkzeuge in der Informationstechnologie unserer Gruppe waren zwar sehr stabil, aber nicht flexibel genug, um schnell auf sich ändernde Bankbestimmungen zu reagieren und praktische, einfach zu nutzende Managementwerkzeuge für die Anwender bereitzustellen. Wir haben uns daher entschlossen, ein Data Warehouse einzurichten und als einzelnes Referenzsystem aufzubauen, das Anwendern den Zugriff auf komplette historische Informationen ermöglicht, auf die sie zugreifen und die sie einfach analysieren können."

DaimlerChrysler Services benötigte eine Datenintegrationslösung für folgende Anforderungen:

- Integration und Konsolidierung von Daten aus allen vorhandenen heterogenen Systemen in ein zentrales Data Warehouse, auf das mit den Standard-Berichtswerkzeugen der Gruppe zugegriffen werden kann.
- · Vereinfachte Wartung.
- Flexibilität, um sich an ändernde Geschäftsanforderungen anpassen zu können.

Die Lösung. DaimlerChrysler Services entschied sich für Informatica PowerCenter als einzige, unternehmensweite Datenintegrationsplattform. Den Ausschlag für PowerCenter gaben die leistungsstarken Datenintegrations- und Entwicklungsfunktionen sowie die hervorragende technische Unterstützung durch Informatica.

In nur drei Monaten war die neue Datenintegrationsplattform einsatzbereit und wurde von den Anwendern schnell akzeptiert, ohne dass erhebliche Zeit für Trainings aufgebracht werden musste. "Im Laufe des Sommers haben wir die Lösung verfeinert, um sie dann im September ohne die geringsten Schwierigkeiten in Betrieb zu nehmen", sagt Mopin. "Die Anwender haben das neue Werkzeug sofort genutzt. Ursprünglich hatten wir 30 aktive Anwender im Visier, heute aber nutzen bereits 100 bis 130 die Lösung."

DaimlerChrysler Services hat mit PowerCenter ein Data Warehouse erstellt, das jede Nacht mit mehr als 120.000 Datensätzen aktualisiert wird. Insgesamt enthält das Data Warehouse mittlerweile 80 Millionen Datensätze, entsprechend etwa 17 Gigabytes (GB) an Daten, die zwischen 100 und 130 Anwender mit einem ganzheitlichen Blick auf Daten von mehr als 80.000 Verträgen versorgen.







"Das Data Warehouse wird vollkommen transparent aus unseren unterschiedlichen, heterogenen Quellen gespeist, und das ohne jegliche Performanceeinbußen. Mit den Informatica- Werkzeugen konnten wir diese Integrationsabläufe automatisieren, so dass wir uns auf nutzenbringendere Aufgaben konzentrieren können", erklärt Mopin.

Ergebnisse

- Beschleunigter Zugriff auf komplette Kundendaten. Früher mussten für die Erstellung einer Kundendatei die Daten manuell von den unterschiedlichsten Managementsystemen des Unternehmens erfasst werden. Dieser umständliche Prozess dauerte, abhängig von der Größe des Kundenkontos, von 45 Minuten bis hin zu zwei Tagen. Mit PowerCenter ist die komplette, aktuelle Datei binnen Sekunden verfügbar.
- Schnelle Reaktion auf neue geschäftliche und behördliche Anforderungen. Durch PowerCenter ist es für DrinderChrysler Services auch erheblich einfacher geworden, neue Projekte zu entwickeln, um veränder Geschäftsunforderungen und behördliche Auflagen anzugeben. PowerCenter vereinfacht das Prozessdesign, i Lauten behördliche Auflagen anzugeben. PowerCenter vereinfacht das Prozessdesign, i Lauten behördliche Auflagen anzugeben. PowerCenter vereinfacht das Prozessdesign, i Lauten behördliche Seiten der Dragfillen und Dragfillen und Dragfillen und der Jehr der Seiten der Einstehtung Risiken zu minimieren und sie der keichzeitig zu beschleunigen, maximiert Der alle die Wiederverwendung von existierendem Programmeode und bietet Analysen der Auswirkungen und Informationen über die Herkunft von Daten, damit die Konsequenzen jeder Änderung vor der Implementierung abgeschätzt werden können.

nen von externen Datenbanken berücksichtigen können, um Analysen durchzufähren, die für die Basel II-Compliance essentiell wichtig sind", kommentiert Mopin. "Dank PowerCenter können wir auch auf einfache Weise Projekte starten, um die Sarbanes-Oxley-Anforderungen hinsichtlich Dokumentierung und Überprüfbarkeit von Informationen anzugehen. Wir verdanken es PowerCenter, dass wir solche Projekte heute ohne Stress umsetzen können."



Fazit: "Informatica-Lösungen haben uns einen vereinfachten Zugriff auf Informationen von unserem Managementsystem aus ermöglicht. Dadurch wird unser System verlässlicher, flexibler in der Anwendung und ist letztlich besser an unsere Anforderungen und die unserer Anwender angepasst." – Laurent Mopin, Manager für Informationssysteme DaimlerChrysler Services Frankreich.

6.2 Stadt Hagen: Mehr Bürgernähe mit SAP®-Software

Gastbeitrag der SAP

Eine innovative Lösung hilft der Stadt Hagen, die Verwaltungsbürokratie einzudämmen und Kosten zu reduzieren: Rathaus21. Diese E-Government-Portallösung folgt den Prinzipien der serviceorientierten Architektur (SOA) und basiert auf der Technologieplattform SAP NetWeaver*. Bürger, Unternehmen und Mitarbeiter erhalten damit einen schnellen Rund-um-die-Uhr-Zugang zu einem breiten Spektrum von Informationen und Services. Rathaus21 unterstützt zudem die schnelle, flexible Erstellung von neuen Online-Angeboten, was sowohl den Anforderungen an modernes E-Government entspricht als auch Entwicklungskosten senkt.

Hagen zählt fast 200.000 Einwohner. Die Stadt im südöstlichen Teil des Ruhrgebietes bietet viele historische Gebäude und Denkmäler. Zu den wichtigsten Industrien gehören die Stahl-, Papier-, Elektronik- und Logistikbranche. Zudem beherbergt die Stadt Deutschlands einzige staatlich finanzierte Fern-Universität mit rund 50.000 Studenten in ihren Mauern. Die Stadtverwaltung ist verantwortlich für die Bereitstellung einer breiten Palette von Dienstleistungen – von der Fahrzeugzulassung bis zur Abfallentsorgung.







Pionier in Sachen E-Government. Für die Stadt Hagen gehört E-Government seit langem zur Praxis des Verwaltungsbetriebs. Die Verantwortlichen erkannten frühzeitig die Potenziale von Online-Diensten und entschieden sich bereits im Jahr 2000 für den Einsatz der ersten Version von Rathaus21. Die Lösung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Hagen, dem IT-Dienstleister Hagener Betrieb für Informationstechnologie (HABIT) und dem Institut für Kooperative Systeme (IKS) an der Fern-Universität Hagen entwickelt. Allerdings ergab sich im Laufe der Zeit die Notwendigkeit, Rathaus21 an neue Erfordernisse anzupassen. Die Zeit für eine gründliche Überarbeitung war 2007 gekommen.

"Unsere bisherigen Anwendungen waren sehr wartungsintensiv", erklärt Peter Klinger, E-Government-Experte bei der IKS und ehemaliger HABIT-Geschäftsführer: "Um die Lösung weiter voranzubringen, fehlte es außerdem an Portal-Funktionalität. Wir suchten den Übergang zu einer Standard-Software, um bestehende Verwaltungslösungen zu integrieren, zeitaufwändige Entwicklungen zu reduzieren und Zukunftssieherheit zu schaffen." Weitere Forde-

Zudem galt es, die Voransserzungen für die Finbaltung von FIL Richtlinen hin zigen Zugangs zu E-Government-Dienstleistungen zu sehaffen.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen entschieden sich die Verantwortlichen in Hagen zur hinfuhrung einer servicecolicitik den Aralikaltin (SOA) als die Gestralie den Aralikaltin (SOA) als die Gestralie

"SOA macht uns deutlich flexibler und schafft die Grundlagen für eine individuelle Gestaltung unserer Online-Angebote", erklärt Gerd Thurau, E-Government-Experte bei HABIT. Die Frage war: Welche Software könnte diesen Ansatz am besten unterstützen?

SOA mit SAP NetWeaver* und SAP* ERP. Nachdem verschiedene Produkte näher in Augenschein genommen worden waren, entschieden sich die Stadt Hagen und ihre Partner für den Einsatz von SAP* ERP und der Technologieplattform SAP NetWeaver*. "SAP* ERP liefert bewährte Funktionalität für unser neues integriertes Rechnungswesen", argumentiert Peter Klinger. "Darüber hinaus laufen die Anwendungen auf SAP NetWeaver*, was sowohl mit Portalfunktionalität als auch umfassender SOA-Unterstützung verbunden ist."

SAP NetWeaver* beweist sich in der Praxis als eine flexibel skalierbare und performante Technologieplattform, um SOA-basierte Infrastrukturen umzusetzen und SOA-getriebene Anwendungen zu bauen, zu integrieren und zu verwalten. Mit SAP* ERP steigern Organisationen ihre Leistungsfähigkeit in Bereichen wie Finanzwesen, Personalwirtschaft, Beschaffung und Logistik sowie Vertrieb und Service. Zusammen bilden SAP* ERP und SAP NetWeaver* eine bewährte und zuverlässige Basis für die effektive Unterstützung der Geschäftsprozesse einer Organisation.

Beratung und Unterstützung durch SAP Consulting. Für die Umsetzung der Rathaus21-Initiative holte sich die Stadt Hagen Berater von SAP Consulting an die Seite. "Diese haben mit ihrer Qualifikation die Implementierung technisch unterstützt und unseren Teams zudem Expertenwissen vermittelt", so Gerd Thurau. Mithilfe dieses aktuell erworbenen Know-hows arbeiteten Stadt, HABIT und IKS Hand in Hand und stellten die Unterstützung der spezialisierten Verwaltungsprozesse mit SAP-Software auf eine neue Basis.

"In Hagen wurde die Portallösung von SAP NetWeaver³ erstmals im Umfeld von E-Government eingesetzt", macht Gerd Thurau den Pioniercharakter deutlich: "Also mussten wir sie auf unsere spezifischen Bedürfnisse ausrichten. Der Einsatz von SAP³-Standardsoftware hat uns allerdings die Zeit und den Aufwand einer Programmierung von Grund auf erspart. Wir haben die Lösung einfach an unsere Anforderungen anpassen können."

Wiederverwendbare Services reduzieren den Entwicklungsaufwand. Im Verlaufe der Projektrealisierung stellte sich mehr und mehr heraus, dass der in Hagen eingeschlagene SOA-Kurs den Zeitaufwand der Partner reduzierte. "Alle Prozesse unterliegen den gleichen SOA-Grundsätzen. Wenn wir also einen Prozess implementiert hatten, konnten wir ihn in verschiedenen Kontexten wieder verwenden", begründet Gerd Thurau. "Das hat die Realisierung mit zunehmender Projektdauer erheblich beschleunigt."





Dank guter Teamarbeit konnte das wegweisende Entwicklungsprojekt in nur acht Monaten abgeschlossen werden – und zwar im Zeitplan und innerhalb des Budgets. "Die enge Zusammenarbeit war der Schlüssel zum Erfolg der Rathaus21-Umsetzung", sagt Peter Klinger. Regelmäßige persönliche Treffen haben dabei die Kommunikation zwischen allen Beteiligten wesentlich gefördert.

Sicherer zentraler Zugang zu Dienstleistungen und Informationen. Rathaus21 eröffnet Benutzern innerhalb und außerhalb der Stadt Hagen den Zugang zu einer Vielzahl von Fakten, Zahlen und Dienstleistungen. "Unsere Intranet- und Internet-Seiten liefen zuvor auf getrennten Plattformen", blickt Peter Klinger zurück. "Jetzt ist alles in einer durchgängig strukturierten Lösung integriert." Außerdem sind nunmehr die verschiedenen Anwendungen und Fachverfahren der Stadtverwaltung im SAP NetWeaver* Portal integriert: "Das ist ein echter Mehrwert", stellt Peter Klinger fest.

Eine besondere Herausforderung stellte die Portal-Sicherheit der "Eisenfest", so Peter Klinger, sollte diese sein. Vor dem Hintergrund der in der öffentlichen Verweltung besonders enspruchswellen Sieherheitsanforderungen bie siehtlich der Authentifizierung verwundert das wenig. Intelligente und robuste Mechanismen waren gefordert. "Wir haben diese Hürde mit der Einbindung qualifizierter digitaler Signaturen in die Rathaus21-Lösung genommen – ein Novum für die SAP-Welt", fährt Peter Klinger fort. Diese State-of-the-Art-Authentifizierung nutzt Chipkarten für einen zuverlässigen Schutz gegen Fälschung und Missbrauch.

Erleichterungen für Bürger und Beamte. Bürger, Unternehmen und die Stadt Hagen selbst ernten jetzt den Nutzen des neuen Portals. Wer will, braucht für Auskünste oder zum Ausfüllen von Formularen nicht mehr ins Rathaus zu gehen und muss dabei seste Bürozeiten beachten. Stattdessen steht das Rathaus 21-Portal rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche offen. Ob Bürger oder Unternehmen, Institutionen oder andere Nutzer: Jeder kann jederzeit mit einem Minimum an bürokratischem Aufwand seine Anliegen online erledigen. Statistiken verdeutlichen, dass für viele Formalitäten auch Sonn- und Feiertagen genutzt werden – etwas, was früher nicht möglich war.

Mittlerweile sind mehr als 50 bereits vorhandene Verwaltungslösungen in Rathaus21 integriert. Sie erschließen den direkten Zugang zu rund 150 Online-Formularen. Zudem sind via Portal weitere Anwendungen und Informationsquellen zugänglich – beispielsweise zu geografischen Daten, lokalen Wahlergebnissen und statistischen Erhebungen über Stadt und Bewohner. Komfortable integrierte Bezahlfunktionen erlauben es Benutzern, Rechnungen für Dienstleistungen online zu begleichen. Und viele der früher papierbasierten manuellen Prozesse sind nun voll automatisiert. Das Resultat: mehr Datenqualität, reduzierte Arbeitsbelastung des Verwaltungspersonals und weniger Kosten für die Stadtkasse.

Ein besonderes Highlight ist ein Service, der den Bürgern Einsicht in seine Daten beim Einwohnermeldeamt ermöglicht. Für Direktmarketing-Unternehmen wird zudem eine Lösung angeboten, mit der diese Dienstleister eine Online-Verifizierung von Adressen vornehmen können. Diese Routineaufgabe erforderte zuvor eine Menge an Zeit. "Wir haben die Effizienz unserer internen Prozesse um 16 Prozent erhöht. Die Kunden können jetzt eine neue Self-Service-Schnittstelle nutzen und den bisher Tage dauernden Prozess innerhalb von Minuten erledigen." Laut Prof. Dr. Gunter Schlageter von IKS beweist sich das SOA-Konzept von SAP für die Stadt Hagen als Treiber von Effizienz und Flexibilität: "Wir sind jetzt in der Lage, sowohl die Qualität der öffentlichen Services als auch die Effektivität der Verwaltungsprozesse zur gleichen Zeit zu erhöhen."

Bestens gerüstet für die Herausforderungen von morgen. Als zentrale Anlaufstelle für den Zugang zu allen lokalen Verwaltungsservices versetzt Rathaus21 die Stadt Hagen in die Lage, die Anforderungen der diesbezüglichen EU-Dienstleistungsrichtlinie problemlos zu erfüllen. Diese soll im Januar 2009 in Kraft treten. "Dank unserer SOAbasierten Lösung gehen wir schon heute mit einer Reihe von EU-Anforderungen konform", sagt Gerd Thurau. "Weil alle unsere Prozesse nunmehr auf SAP NetWeaver basieren, können wir zusätzliche Anwendungen und Funktionen via Standardschnittstellen integrieren – wann und wie es erforderlich ist."

Mit dem Blick nach vorn verbindet die Stadt Hagen die Absicht, Rathaus21 auch zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung zu nutzen. "Wir wollen über unser Portal Dienstleistungen anbieten, um unsere Region







für Unternehmen noch anziehender zu machen", sagt Peter Klinger. Darüber hinaus will die Stadt auch ihr Intranet erweitern, um Managern einen noch schnelleren Zugang zu nützlichen Informationen anbieten zu können. Außerdem bestehen Pläne, personalwirtschaftliche Prozesse der Stadt in die neue Lösung zu integrieren.

Bürgerinnen und Bürger und die Stadt Hagen werden nicht die einzigen bleiben, die von Rathaus21 profitieren. Umsetzungspartner IKS treibt derzeit die Vermarktung der Lösung an andere öffentliche Verwaltungen voran. "Rathaus21 ist ein ideales Rahmenwerk für E-Government", sagt Peter Klinger dazu. "Und SAP-Software bietet die notwendige Funktionalität und die Tools, um neue E-Government-Prozesse schneller, effizienter und mit deutlich geringeren Kosten als in der Vergangenheit zu entwickeln und einzusetzen."





7. Profile

7.1 Wolfgang Martin Team

Dr. Wolfgang Martin ist ein europäischer Experte auf den Gebieten

- BI/CPM (Business Intelligence/Corporate Performance Management)
- Business Integration (Business Process Management, Enterprise Information Management)
- SOA (Service-oriented Architecture)
- CRM (Customer Relationship Management)

Sein Spezialgebiet sind die Wechselwirkungen technologischer Innovation auf das Business und damit auf die Organisation die Unterschappeleulurg die Union verschiedere eine Union Dermon

Business Intelligence der Steinbeis Hochschule Berlin (www.j-bi.de) und Mitglied im CRM Expertenrat (http://www.crm-expert-site.de/expertenrat.main_expertenrat.efm?site=rat). The InfoEconomist zählte ihn in 2001 zu den 10 einflussreichsten IT Consultants in Europa.

Dr. Martin ist unabhängiger Analyst. Vor der Gründung des Wolfgang MARTIN Teams war Dr. Martin 5 ½ Jahre lang bei der META Group, zuletzt als Senior Vice President International Application Delivery Strategies. Darüber hinaus kennt man ihn aus TV-Interviews, durch Fachartikel in der Wirtschafts- und IT-Presse, als Autor der Strategie Bulletins zu den Themen BI, EAI, SOA und CRM (www.it-research.net) und als Herausgeber und Co-Autor von Büchern, u.a. "Data-Warchousing – Data Mining – OLAP", Bonn, 1998, und "CRM Jahresgutachten 2003, 2004, 2005. 2006 & 2007", Würzburg, 2002, 2003, 2004, 2005 & 2007.

Mehr auf www.wolfgang-martin-team.net



powerful connections

S.A.R.L. Martin, Dr. Wolfgang Martin, 6, rue Paul Guiton, 74000 Annecy, France, E-Mail: wolfgang.martin@wolfgang-martin-team.net

7.2 Forschungsgruppe IT-Architekturen, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Technische Universität Darmstadt

Das Fachgebiet Multimedia Kommunikation (KOM) der Technischen Universität Darmstadt unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Ralf Steinmetz verfolgt die Vision der nahtlosen Kommunikation, in der Menschen überall auf der Welt unabhängig von ihrem Standort und den genutzten Endgeräten effektiv zusammen arbeiten und kommunizieren können.

Um diese Vision zu erreichen, forscht KOM an Verfahren zur Realisierung von Dienstgüte, Sicherheit, Verlässlichkeit, Adaptivität und Contextawareness in Systemen und Netzen. Diese Eigenschaften werden derzeit im Kontext von IT-Architekturen (speziell Service-orientierter Architekturen), Netzen (Peer-to-Peer Netze und mobile Netze), Kommunikationsdiensten (Internet basierte Kommunikationsdienste) und Content (multimediale Wissensmedien und Community basierte Anwendungen) untersucht.

Nicolas Repp leitet die Forschungsgruppe IT-Architekturen am Fachgebiet Multimedia Kommunikation sowie das SOA Competence Center im httc e.V. (Hessisches Telemedia Technologie Kompetenz-Center).







Nach dem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Technischen Universität Darmstadt war Herr Repp von 2003-2005 als Auditor im Bereich Risiko- und Prozessmanagement für eine der Big Four Wirtschaftsprüfungsgesellschaften tätig. Seit 2005 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Multimedia Kommunikation. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Management verteilter Geschäftsprozesse, dem Monitoring von Services innerhalb Service-orientierter Architekturen sowie der IT-Governance. Herr Repp ist weiterhin Dozent für Themen aus den Bereichen Geschäftsprozessmanagement, IT-Architekturen sowie Methoden der Software-Qualitätssicherung.

Kontakt: Nicolas.Repp@kom.tu-darmstadt.de

Julian Eckert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe IT-Architekturen am Fachgebiet Multimedia Kommunikation und stelly. Leiter des SOA Competence Centers im htte e.V.

and the property of the contract of the contra

piet Multimedia kommunikation und an ezin a din mee hab Frankfert am Management verteilter Geschäftsprozesse und der Ressourcenplanung von dezentralen Workflows. Darüber hinaus beschäftigt sich Herr Eckert mit dem Themenfeld "SOA in Banken".

Kontakt: Julian. Eckert@kom.tu-darmstadt.de



Technische Universität Darmstadt, Fachgebiet Multimedia Kommunikation, Merckstr. 25, 64283 Darmstadt, Deutschland httc SCC

SOA Competence Center c/o Hessisches Telemedia Technologie Kompetenz-Center e.V. Merekstraße 25, 64283 Darmstadt, Deutschland

Mehr auf www.kom.tu-darmstadt.dc und www.httc.dc

7.3 IT Research

IT Research ist ein deutschsprachiges Unternehmen, das Studien, Bulletins und White Papers im Bereich der Informationstechnik erstellt. Ziel ist, auf neueste Technologien hinzuweisen, IT-Investitionen der Unternehmen noch rentabler zu machen, Fehlinvestitionen zu vermeiden und Risiken zu minimieren. Um dies zu erreichen, arbeiten wir mit einem Netzwerk von Kompetenzträgern auf den verschiedensten Gebieten der IT zusammen



IT Research, Ulrich Parthier, Rudolf-Diesel-Ring 32, 82054 Sauerlach, Tel. 0049-8104-6494-0, E-Mail: <u>u.parthier@it-research.net</u>







8. Sponsoren und Medienpartner

8.1 Informatica (Hauptsponsor)

Informatica (NASDAQ: INFA) ist ein führender unabhängiger Anbieter von Software und Dienstleistungen für die unternehmensweite Datenintegration. Mit Informatica können Unternehmen Ihren Geschäftswert erhöhen, indem sie sämtliche Informationen aus dem gesamten Unternehmen integrieren. Weltweit verlassen sich mehr als 3.400 Unternehmen auf Informatica, um Datenintegrationsanforderungen nahezu jeder Komplexität und Größe schneller und günstiger als bisher zu realisieren.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.informatica.com/de



8.2 SAP (Hauptsponsor)

Die SAP AG, mit Hauptsitz in Walldorf, ist der weltweit führende Anbieter von Unternehmenssoftwure und Dienstleistungen, mit denen Firmen jeder Größe und in über 25 Branchen ihre Große professo auf Walhstum und 1900 in 190

satz. Gegründet 1972, ist SAP heute der weltwert dir größte mabhängige Software möllerer, mit Nederlassingen in über 50 Ländern. Im Geschäftsjahr 2008 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 11,6 Mrd. Euro. Derzeit beschäftigt SAP über 51,500 Mitarbeiter, davon mehr als 15,500 in Deutschland. SAP ist an mehreren Börsen gelistet, darunter an der Frankfurter Börse und dem New York Stock Exchange (NYSE: SAP).

Weitere Informationen unter: www.sap.de oder www.sap.com



8.3 Cordys (Co-Sponsor)

Cordys ist ein führender Anbieter von branchenspezifischen Geschäftsprozess-Lösungen speziell für Banken, die öffentliche Verwaltung und für die Industrie. Grundlage dieser Lösungen ist die vollintegrierte, SOA-basierende Cordys Business Process Management Suite (Cordys BPMS). Sie ermöglicht es Kunden, ohne Programmierkenntnisse Geschäftsprozesse zu entwickeln, umzusetzen, zu überwachen und zu verbessern. Damit kann das Management die Geschäftsprozesse schnell und flexibel an die Anforderungen des Marktes anpassen. Die Cordys BPMS lässt sich in jede bestehende IT-Infrastruktur einpassen. Seit 2007 ist die abaXX-Technologie für branchenspezifische Business-Process-Management-Lösungen in das Cordys-Portfolio integriert. 2001 gründete Software-Pionier Jan Baan das Unternehmen, das heute weltweit agiert. Der Firmensitz befindet sich im niederländischen Putten. Zudem unterhält Cordys Niederlassungen in Amerika, Europa, China und Indien. Von ihrem Sitz in Stuttgart aus betreut die Cordys Deutschland AG den gesamten zentraleuropäischen Markt.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.cordys.com/cordyscmsde_com/uber_uns.php









8.4 T-Systems (Co-Sponsor)

Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems die Informations- und Kommunikationstechnik (engl. kurz ICT) für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen. Auf dieser Basis bietet die Großkundensparte der Deutschen Telekom integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Rund 46.000 Mitarbeiter verknüpfen Branchenkompetenz und ICT-Innovationen, um Kunden in aller Welt spürbaren Mehrwert für ihr Kerngeschäft zu schaffen. Im Geschäftsjahr 2008 erzielte T-Systems einen Umsatz von rund 11 Milliarden Euro.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.t-systems.com

T · · Systems · · ·

8.5 Partner und Medienpartnei











